

15. August 2016

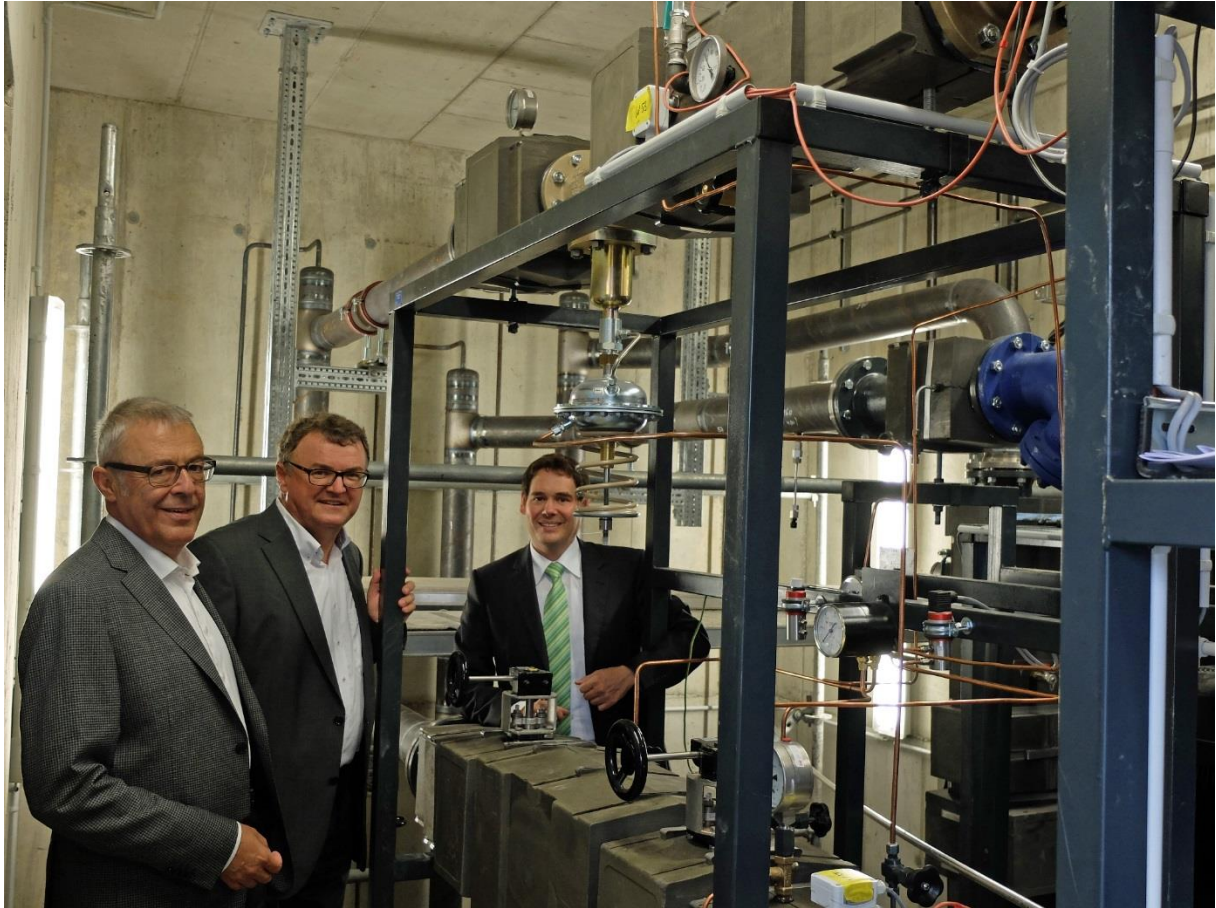
Nahwärmenetz in Betrieb

Das ökologische Nahwärmenetz Heinrich-Heine-Straße ist im Probebetrieb. Zukünftig bekommen die Bewohner der 262 Wohnungen in dem Quartier der Städtischen Wohnungsbaugesellschaft (SWG) ihre Wärme für Warmwasser und Heizung aus Abwärme der benachbarten MTU.

Es waren am Ende nur 30 Meter Leitung, aber die haben es in sich. In der zweiten Augustwoche ging das insgesamt 1,3 Kilometer lange Nahwärmenetz Heinrich-Heine-Siedlung im Probebetrieb. Das Besondere daran: Die Wärme für Heizungen und Warmwasser in den Wohnungen der SWG stammt künftig aus dem Betriebsnetz der MTU und damit auch aus industrieller Abwärme. Das macht das ökologische Projekt zu einem Vorzeigemodell von europäischer Dimension: Der Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung fördert das Vorhaben. „Wir bauen hier an der Energiezukunft für Friedrichshafen und die Region“, erklärt Stadtwerk-Geschäftsführer Alexander-Florian Bürkle. Und das in Kooperation mit regionalen Handwerksbetrieben, die die Installationen in den 17 Häusern übernehmen. „Ein ökologisches Projekt von europäischem Rang, gemeinsam mit Industrie, Wohnungsbau und Handwerksbetrieben vor Ort umgesetzt – das passt genau zu unserer Philosophie“, stellt Bürkle fest. Nicht zuletzt spart die Versorgung über das rund 1200 Meter lange Wärmenetz rund 500 Tonnen Kohlenstoffdioxid jährlich ein. „Schließlich nutzen wir Wärme aus der Industrieproduktion, die sonst verloren gehen würde.“ Zusätzlich hat die Stadtwerk-Tochter TeleData in dem Gebiet Glasfaser für schnelles Internet verlegt.

Für die Stadt Friedrichshafen komme das Projekt genau richtig, betont auch Oberbürgermeister Andreas Brand. Die Stadt räume dem Umweltschutz breiten Raum ein. „Wir streben ja erneut den European Energy Award (EEA) in Gold an. Das Nahwärme-Projekt in der Heinrich-Heine-Straße hilft uns hier sehr weiter“, macht Oberbürgermeister Andreas Brand deutlich, der das Projekt als „wesentlichen Baustein der städtischen Umweltpolitik“ lobte. Denn die Hürden für den EEA werden von Mal zu Mal höher. Die Stadt lasse sich das etwas kosten, so Brand: „Beim Thema Umwelt- und Klimaschutz dürfen wir nicht ausschließlich und kurzfristig ökonomisch denken, es geht auch um langfristige Ziele.“

Auch Paul Stampfer, Geschäftsführer der SWG, hebt den Modellcharakter hervor: „Dank des ökologischen Nahwärmenetzes und der Glasfaser-Erschließung durch TeleData schaffen wir hier ein Stadtquartier mit hohem Standard.“ Der Wohnungsbau könne bei solchen ökologischen Projekten Vorreiter sein, das zeige sich am Beispiel der Heinrich-Heine-Siedlung deutlich.



SWG-Geschäftsführer Paul Stampfer, Oberbürgermeister Andreas Brand und Stadtwerk-Geschäftsführer Alexander Florian Bürkle (von links nach rechts) nehmen eine neue Hausstation für Nahwärme in der Heinrich-Heine-Straße in Augenschein. *Bild: Stadtwerk am See*